



Engagement für die Artenvielfalt

EINFACH MAL WAS STEHENLASSEN...

Extensive Wiese mit Schnittzeitpunkt 1. August mit Blick auf die Zugspitze Quelle: Carolin Pieringer

Leonhard Zach ist Naturland Landwirt im oberbayerischen Ohlstadt. Gemeinsam mit Alois Benedikt führt er in einer GbR den Milchhof Zugspitzblick. Er bewirtschaftet mit viel Umsicht artenreiche Wiesen und Weiden – und engagiert sich in Politik und Verbänden für die Förderung von Artenvielfalt in der Landwirtschaft.

„Dort hinten blüht später im Jahr der Schwalbenwurz-Enzian, er ist für den seltenen Schmetterling Ameisenbläuling wichtig“, zeigt Leonhard Zach auf eine seiner Feuchtwiesen. Der Landwirt möchte genau wissen, welche Blumen und Gräser auf seinen Wiesen wachsen. Deswegen hat er auf seinem Handy eine Pflanzen-App installiert – mit der er Blüten, Blätter und Fruchtstände einscannen kann. Die App schlägt dann passende Pflanzennamen vor – etwas eigenes Wissen ist dabei jedoch unerlässlich, denn die Vorschläge der App sind nicht immer eindeutig. Dass seine Wiesen und Weiden sehr artenreich sind, ist jedenfalls auch ohne App gut zu erkennen: Der Naturland Bauer bewirtschaftet mit Katharina und Alois Benedikt rund 60 Hektar Grünland und 50 Hektar Streuwiesen am Rande vom Murnauer Moos im Alpenvorland.

Vielfältige Grünlandnutzung

Während aus arbeitswirtschaftlichen Gründen auf vielen Betrieben alle Wiesen zur gleichen Zeit gemäht werden, sind die Schnittzeitpunkte auf Leonhard Zachs Flächen gestaffelt. Seine „intensiveren“ Wiesen siliert er in der Regel zum ersten Mal Mitte Mai, gedüngt werden sie mit zehn bis zwölf Kubikmeter Gülle pro Hektar pro Schnitt. Für die feuchten Wiesen wurden gemeinsam mit der Unteren

Naturschutzbehörde unterschiedliche Schnittzeitpunkte festgelegt, meistens 1. August oder 1. September, einige Wiesen auch 1. Juli. Hier erfolgen wenige oder keine Festmistgaben, nur bei vier Hektar Wiesen wird leicht gedüngt, bei den späteren Schnittzeitpunkten findet keine Düngung statt. Damit gibt es auf seinen

Betriebsdaten Landwirtschaft:

Leonhard Zach und Alois Benedikt GbR, Milchhof Zugspitzblick GbR gegründet 2008, davor waren beide Landwirte bereits seit 1998 Naturland zertifiziert

- Höhenlage: 650 m über N.N.
- Durchschnittliche Niederschläge: 1200 mm
- Betriebsfläche: 113 ha Grünland, davon 15 ha Weide (8 ha Kurzrasenweide und 7 ha Jungviehweide), 40 ha Wiesen (20 ha 4-Schnitt, 20 ha 2-3-Schnitt) und 58 ha feuchte bis sehr feuchte Streuwiesen, Jungviehalm auf 1300 - 1600 m über N.N.
- Tierbestand: 50 Milchkühe mit Nachzucht, 1 Stier, Milchleistung 6.500 Liter, 7 Pensionspferde und 20 Hühner
- Vermarktung: Andechser Molkeerei und Direktvermarktung ab Hof von Rindfleisch.
- Arbeitskräfte: 1,75 AK

Flächen zu jeder Zeit Rückzugsgebiete, Futterangebot und Lebensraum für Insekten, Amphibien und Vögel. Damit nicht genug: Leonhard Zach lässt auch auf dem gemähten Grünland Reststreifen stehen. „Mit wenig kann man ganz viel erreichen“, ist der Landwirt überzeugt. Selbst auf der sehr intensiven Kurzrasenweide hat er bei der Restmahd Ende Mai einen blühenden Streifen unterhalb der Einzäunung stehen lassen (siehe Foto). Auf seinen feuchten Moorwiesen gibt es auch überjährige Brachinseln. Der Landwirt freut sich dann über die Wespen, die an vertrockneten Stängeln brüten. „Wenn man bedenkt, dass vor dreißig Jahren jemand versucht hat, hier Mais anzubauen...“, erzählt er kopschüttelnd.

Leistungsangepasste Fütterung

Den Aufwuchs seiner Streuwiesen verwendet er als Einstreu, und je nach Zusammensetzung auch als Futterheu. „Mooshei und Wieshei – das ist heute ganz in Vergessenheit geraten“, erklärt Zach. Auf dem Betrieb Zach/Benedikt gibt es Standplätze für fünfzig Milchkühe mit Nachzucht sowie einige Pensionspferde. Vorwiegend die Kalbinnen, Jungrinder und Pferde bekommen dieses weniger nährstoffreiche Futter. Es verhindert gerade bei den Kalbinnen die Verfettung. Die Milchkühe dagegen werden leistungsangepasst mit Grassilage,

Heu, Grummet, Weidegras und Kraftfuttergaben gefüttert. Die Kühe verbringen ab April die Nächte auf der Kurzrasenweide, das ältere Jungvieh teils mit Stier auf Jungviehweiden oder der hofeigenen Alm. Über fünf Jahre gerechnet erzielen die Landwirte so eine Milchleistung von 6.500 Liter. Für Zach ist das genau der richtige Weg, er möchte nicht in der ganz oberen Liga mitspielen: „Wenn ich auf Hochleistung gehe, muss ich entsprechend füttern. Aber dann werden die Kühe auch anfälliger, es häufen sich Euter- und Klauenprobleme.“

Homöopathie für Rinder

Denn besonders am Herzen liegt dem Öko-Bauern auch das Wohl seiner Tiere. Er ist sich sicher, dass Angst und Stress Hauptauslöser für Krankheiten wie Kälberdurchfall oder Euterentzündung sind. Deswegen schwört er auf eine Mischung aus dem homöopathischen Mittel Aconitum C200, angesetzt mit Wasser und zusätzlich etwas Anisschnaps. „Aconitum wirkt beruhigend und der Anisgeruch ist sehr angenehm für die Tiere“, so der Landwirt. „Ich verwende das Mittel bei fast allen Gelegenheiten, wie Klauenpflege, Umställen oder Transport zum Schlachten.“ Dazu versprüht er es auf die Tiere, das Futter, die Umgebung oder auch sich selbst. „Die Kälber kennen den Geruch und folgen mir ganz ohne Strick oder Druck“, beschreibt er sein Vorgehen. Für ihn ist die Homöopathie vor allem vorbeugend wirksam, seine Tiere sind meistens gesund. Wenn aber eine Kuh dennoch Euterentzündung und Fieber hat, dann macht er keine Experimente, sondern ruft die Tierärztin.

Zusammenschluss macht Stallbau möglich

Den großzügigen Außenklima-Boxenlaufstall hatte er 2008 gemeinsam mit Familie Benedikt gebaut; zu diesem Zweck gründeten die Betriebe eine GbR. Während beide Betriebe vorher weniger Milchkühe hatten und mit älterer Stalltechnik zurechtkommen mussten, konnte durch den Zusammenschluss ein moderner Stall finanziert werden. Darüber hinaus können sich jetzt die Arbeitskräfte untereinander vertreten und entlasten. „Dann hat mal der eine und mal der andere frei“, freut sich Leonhard Zach. Nur so sind seine ehrenamtlichen Tätigkeiten, beispielsweise in der Kommunalpolitik, möglich. Die Aufteilung von Arbeitsleistung und Ertrag erfolgt 75:25. Zach übernimmt, gemeinsam



Leonhard Zach behandelt die Jungrinder mit Aconitum und Anis Quelle: Carolin Pieringer



Reststreifen am Rand der Kurzrasenweide Quelle: Carolin Pieringer

mit seinem Sohn Lukas, im Haupterwerb 75 Prozent der Arbeiten. Alois Benedikt arbeitet hauptberuflich als Besamungstechniker, daher leistet Familie Benedikt auch nur 25 Prozent der Arbeit. Entsprechend werden die Einnahmen aufgeteilt.

Ein Auge für die Artenvielfalt

Leonhard Zach lebt den Naturschutz auf seinem Betrieb und möchte auch in der Gesellschaft etwas bewegen. Deshalb ist er Kommunalpolitiker geworden: Im neu gewählten Gemeinderat vertritt er die ÖDP und möchte unter anderem bewirken, dass öffentliche Flächen in seiner Gemeinde weniger gemulcht werden. Außerdem engagiert er sich beim Bund Naturschutz im Arbeitskreis Landwirtschaft und bei der Andechser Molkerei im Arbeitskreis Biodiversität. Mit seinen Vorträgen, zum Beispiel bei Molkeiversammlungen, möchte er Landwirte motivieren, etwas für die Ar-

tenvielfalt auf dem eigenen Betrieb zu tun. Er erklärt dabei den Wert von Totholz als Lebensraum für viele Insekten oder das Stehenlassen von Brennesselecken für Schmetterlinge. Und er kann berichten, dass er seit Jahren kein Rehkitz mehr getötet hat, weil er vorher den Rehkitzretter aufgestellt hat, der Jäger die Flächen abgeht und er manche Bereiche einfach etwas später mäht. Er motiviert zu Gelassenheit und macht Lust aufs Beobachten. Dabei sind die Reaktionen der Landwirte unterschiedlich, er stößt auf viel Interesse und auch auf Ablehnung. „Ich glaube, dass es nicht auf die Betriebsgröße ankommt, sondern darauf, ob der Betriebsleiter ein Auge für die Artenvielfalt hat“, ist Leonhard Zach überzeugt. „Und diesen Blick zu wecken – darauf kommt es an!“

Carolin Pieringer,
Fachberatung für Naturland